

Beitrag des Bereiches zur Stärkung der Republik sichern wird. Die einen diskutierten über die Notwendigkeit, den Plan 1968 unbedingt zu erfüllen, den Stunden- und Materialaufwand zu senken, die geplante Kostensenkung zu überbieten und die Qualitätsnoten zu verbessern. Andere Genossen hoben den Kampf aller Brigaden um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“, die ständige Arbeit mit den Bildungs- und Kulturplänen, die Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die Vorschläge für den Plan der Neuerer 1969 hervor.

Diese Mitgliederversammlung bewies, daß die Teilnahme am Parteilehrjahr für viele Genossen eine gute Vorbereitung war. Deshalb überlegen wir, wie zur Vorbereitung der Parteilwahlen das Parteilehrjahr noch besser genutzt werden kann.

Genossen mobilisieren die Kraft des ganzen Kollektivs

Wer von einer Sache überzeugt ist, wer die Zusammenhänge kennt, dem fällt es leichter, seine Meinung im Gespräch mit Kollegen, auf der Mitgliederversammlung oder auch am Tag der sozialistischen Kollektive zu begründen. Das offene, parteiliche Auftreten der Genossen und vieler Kollegen ließ beispielsweise die Aufgabe, den Plan unbedingt zu erfüllen, zur Sache aller Beschäftigten des Bereiches werden. Ihre Überzeugung findet in ihrer großen Bereitschaft, in ihrem persönlichen Einsatz Ausdruck. Dennoch geht es nicht immer ohne Konflikte. Bereits vorhandene Einsichten werden mitunter von Schwierigkeiten überschattet. Nehmen wir zum Beispiel die gegenseitige Hilfe. Im Parteilehrjahr wurde herausgearbeitet, daß in ihr ein Vorzug unserer sozialistischen Produktionsverhält-

nisse liegt, der künftig noch viel besser genutzt werden muß.

In der Betriebspraxis werden die Zirkelteilnehmer aber oft mit Maßnahmen konfrontiert, die sie im ersten Moment nicht gleich verstehen. So wurden zwei Kollegen aus einer Schweißbrigade in einem anderen Kollektiv zur gegenseitigen Hilfe eingesetzt. Müßten das gleich zwei Schweißer sein, fragten die Kollegen, wir haben doch selbst große Planschwierigkeiten. Die gegenseitige Hilfe, die die Zirkelteilnehmer im Parteilehrjahr als unbedingt notwendig anerkannt hatten, verlangte jetzt von ihnen als persönliche Entscheidung, den Arbeitsanteil der beiden Kollegen vorübergehend mit zu übernehmen. Die Leiter des APO-Bereiches I haben ihnen die richtige Entscheidung erleichtert, weil sie es verstanden, zu beweisen, warum diese Maßnahme notwendig wurde. Sie haben damit nicht gewartet, bis es große Diskussionen gab. Sie knüpften dabei, und das ist ganz besonders wichtig, an das Wissen und an die Überzeugungen an, die sich die Genossen und Kollegen im Parteilehrjahr erworben haben. Unklarheiten wirken sich über kurz oder lang hemmend auf die Initiative des einzelnen und der Brigade aus. Um so wichtiger ist es, zielstrebig das Parteilehrjahr mit der politisch-ideologischen Arbeit der Leiter zu verbinden und dadurch den Wettbewerbsschwung der Brigaden zu fördern.

Kraft und Bereitschaft unserer Kollektive, so schätzen die Genossen des APO-Bereiches I ein, sind in den letzten zwei Jahren bedeutend gewachsen; die Arbeit in den Zirkeln des Parteilehrjahres hat wesentlich dazu beigetragen, das bewußte und schöpferische Handeln aller Genossen und Kollegen zu entwickeln.

Herbert Wegener
Leiter der Bildungsstätte im VEB
Lokomotivbau „Karl Marx“, Potsdam-Babelsberg

Bei Freunden zu Besuch

Als Ehrenmitglied des Internationalen Freundschaftsklubs der 1. Mittelschule in der Heldendstadt Wolgograd durfte ich den 50. Jahrestag des ruhmreichen Leninschen Komsomol an dieser Schule miterleben. Die Partei- und die FDJ-Organis-

sation, die Thälmann-Pioniere, die Gewerkschaft Unterricht und Erziehung, die DSF und die Station Junger Techniker in Bernau hatten mich mit Grußadressen und Freundschaftsgeschenken für diese Reise ausgestattet. So konnte ich z. B. ein Blumengebilde im Auftrage der FDJ-Organisation am Ehrenmal für die Helden von Wolgograd niederlegen. Eine Fotokopie der Nummer 1 der ersten deutschen Jugendzeitung „Junge Garde“, vom 27. November 1918, ein Beutchen mit Erde vom sowjeti-

schen Ehrenmal in Bernau sowie ein Wimpel der Thälmann-Pioniere und der DSF nahmen die sowjetischen jungen Freunde mit Dank entgegen.

An Gräbern und Ehrenmalen und der historischen Mühle in Wolgograd gedachte ich der vielen Opfer, die die Völker der Sowjetunion im faschistischen Raubkrieg bringen mußten.

Diese Stadt und ihre Bürger überzeugten mich erneut, daß dem Sozialismus die Zukunft ge-

hort

Ewald Nonn
Parteiveteran. Bernau

DER LEBER HAT DAS WORT